

Einmal Zukunft und zurück

Pairing: S & J (andere angedeutet)

Von Schreiberling

Kapitel 2: Wo bin ich?

Hier ist auch schon das zweite Kapitel.
Viel Spaß!!!!!!!!!!!!

Schreiberling

P.S.: Beachtet die Rechtschreibfehler bitte nicht zu kritisch. Passiert mir immer wenn ich schnell tippe.

Als Seto zu sich kam, hatte er unglaubliche Kopfschmerzen, was wohl daran lag, dass er hart mit selbigem auf den Boden aufgeknallt war, als das Drehen aufgehört hatte. Es war dunkel, stellte er fest, als er die Augen einigermaßen geöffnet hatte. Er lag auf der Seite immer noch in der Halle und unbequem auf einem ziemlich dicken Stein, der sich in seine Seite bohrte. Fluchend rollte er sich zur Seite nur um auf einem anderen Steinbrocken zu landen, der seinem Vetter an Unbequemlichkeit in nichts nachstand. Er nahm den Wink mit dem Zaunfahl zum Anlass sich zu erheben. Seine Glieder schmerzten, als er wacklig auf den Beinen aufstand und sich den Kopf hielt, da dieser allem Anschein nach gleich abfiel, so tat er weh. Seine Augen hatten sich bereits an das Dunkel in der Halle gewöhnt und überrascht stellte er fest, dass kein Sonnenlicht mehr durch die Ritzen kam. Es musste also bereits Nacht sein. Hatte er so lange geschlafen. Langsam wurde das erlebte mit der Kapuzenfrau immer unwahrscheinlicher. Da er sich immer noch hier befand hatte er alles vielleicht nur geträumt, nachdem den er sich hierher verirrt hatte und hingefallen war. Diese Geschichte klang in seinen Ohren jedenfalls viel logischer als die Sache mit der Schriftrolle und der Kapuzenfrau.

Seto beschloss so schnell wie möglich die verlorene Zeit aufzuholen und stapfte wütend nach draußen. Solch einen Mist konnte er sich nun wirklich nicht leisten. Das nächste Mal würde es jedenfalls kein nächstes Mal geben. Hätte er sich etwas mehr Zeit für seine Beobachtungen gelassen, wäre ihm vielleicht aufgefallen, dass sich die Halle verändert hatte. Ein Teil der hinteren Wand war in sich zusammengestürzt und alles sah noch älter und verlassener aus als zuvor. Aber junge Firmenleiter haben nun mal keine Zeit zu verschenken und Seto gehörte eindeutig zu dieser Kategorie.

Mit schnellen Schritten verließ er die Halle, den Hof, die Seitenstraßen und trat auf die Hauptstraße hinaus. Dort sah er dann zum ersten Mal seit er aufgewacht war

genauer hin. Alles war anders. Domino City hatte sich in Schutt und Asche verwandelt. Einige Häuser waren eingestürzt. Die Leinwand auf der Seto noch vor wenigen Stunden den Nachrichtensprecher gesehen hatte, lag jetzt in Einzelteilen auf der Straße und gab keinen Ton mehr von sich. Die Straße war mit heruntergefallenen Häuserteilen übersät und erinnerte nur noch im Entferntesten daran, dass hier mal der Berufsverkehr alles verstopft hatte. Das Einkaufscenter am Ende der Straße war geschlossen und niemand war zu sehen. Seto sah sich geschockt um. Wo war er hier? War das überhaupt Domino? Doch der Aufbau an sich stimmte und so gab es keinerlei Zweifel. Es musste Domino sein, schließlich gab es keine Stadt, die genau so gebaut war.

Seto versuchte ruhig zu bleiben und nicht in Panik zu geraten. Erstmals musste er rausfinden was hier passiert war. Am besten rief er Mokuba an und fragte nach. Mit neuer Zuversicht nahm er sein Handy aus dem jetzt grauen verstaubten Mantel und wählte suchte im Telefonnummerverzeichnis, nach der Nummer seines Bruders. Da war sie ja. Schnell drückte er auf anrufen und hielt sich das Handy ans Ohr. Einen Moment lang dachte er der Akku sei leer, aber die Anzeige zeigte voll an. Er wählte die Nummer noch mal, aber nichts geschah. Das verdammte Ding gab keinen Laut von sich. Nicht mal ein Freizeichen ertönte. Seto starrte einen Moment darauf und dann fiel ihm auf das dort in großen leuchtenden Buchstaben KEIN NETZ prangte. Das brachte ihn nur noch mehr aus dem Konzept. Er hatte immer und überall eine Netz schließlich hatte er die neuste Neuentwicklung in der Hand, mit der man sogar im tiefsten Dschungel eine Verbindung hatte. Was zum Teufel ging hier also vor? Er steckte das Handy zurück in die Tasche und sah sich genauer um. Schließlich kam er zu dem Schluss, dass er nicht zu Hause war. Jedenfalls nicht dort, wo er sich zu Hause fühlte. Dies war vielleicht Domino City, aber nicht seines. Wenn er zur Firma ging, würde er vielleicht herausfinden, was hier los war und jemanden entdecken, der ihn wieder zurück brachte.

Eins wusste er jedoch jetzt schon, wenn er diese Tante jemals in die Finger bekommen würde, dann.....

Er war bereits Stunden gelaufen und immer noch nicht in der Nähe seiner Firma. Der Weg entpuppte sich nämlich als ziemlich unbegehrbar. Durch die vielen Trümmerteile musste er oft in Seitengassen ausweichen, die meist auch versperrt waren oder über Steine hinwegsteigen, was auch nicht gerade leicht war, wenn man nicht vorhatte sich das Genick zu brechen. Niemand kam und half ihm, denn es schien keiner mehr in der Stadt zu leben. Jedenfalls konnte er nichts der gleichen hören oder sehen. Die Gebäude, die noch einigermaßen standen waren genauso leer wie die anliegenden Straßen. Als er wider mal in eine Seitenstraße abbog, hörte er ein Geräusch. Schnell blieb er stehen und lauschte angestrengt. Es hörte sich an als würde jemand weinen. Vielleicht ein Kind?, kam es Seto in den Sinn, denn die Art des Weinens erinnerte ihn an Mokuba, als er kleiner gewesen war und Angst hatte, dann hatte er auch leise geweint. Seto beschloss dem Geräusch zu folgen. Es war jedenfalls besser als allein hier herumzuirren. Vielleicht wusste der Besitzer des Weines ja, wo er sich hier befand.

Seto stieg über ein Stück Hauswand hinweg und folgte dem Geräusch hinter eine Häuserecke. Dort stand ein alter Bücherladen, wie die zerfledderten Exemplare auf der Straße und das abgefallene Ladenschild bewiesen. Seto umrundete zielsicher das Schild und trat über die Schwelle. Das Weinen hörte abrupt auf, las er tiefer in den Laden hineinging. Links und rechts erstreckten sich stehen gebliebene oder

umgefallene Bücherregale. Manche davon lagen aufgeschlagen am Boden und zum Teil würde der Inhalt nie mehr lesbar sein. Eine Verschwendung an gutem Lesestoff. Seto konzentrierte sich mittlerweile darauf leise zu sein. Dies war die Chance endlich mit jemandem zu reden und er wollte es sich nicht verderben, indem er die Person verjagte. Vorsichtig schlich er durch den Laden. Immer versucht möglichst keine Geräusche zu verursachen. Er hielt sogar den Atem an. Plötzlich ertönte ein leises Rascheln zu einer rechten und er blieb stehen. Dort wiegte ein alter dunkelblauer Vorhang hin und her. Seto ging darauf zu und sehr langsam und vorsichtig zog er diesen schließlich beiseite. Erst sah er gar nichts und war einfach nur enttäuscht, aber dann stellte er überrascht fest, dass dort jemand hockte.

Ein kleiner Junge mit braunen Haaren saß zitternd in einer Ecke und versuchte sich so klein wie möglich zu machen. Er hatte den Kopf auf die Knie gelegt und die Arme halt suchend um die kleinen Beine geschlungen. Er erweckte den Eindruck eines sprichwörtlichen Häufchen Elends. Der junge Mann beugte sich vorsichtig herunter und streckte die Hand nach dem Kleinen aus. Dieser schien die Geste zu spüren und drückte sich noch weiter in die Ecke. Seto zog die Hand zurück und beschloss es anders zu versuchen.

„Du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Ich tu dir nichts.“ Die beruhigenden Worte schienen zu fruchten, denn er kleine hörte auf leise zu wimmern und hob ein wenig den Kopf. Jetzt erkannte Seto zwei verheulte braune Hundeaugen, die ihn sehr an Wheeler erinnerten. Schnell schüttelte er diesen Gedanken ab und ärgert sich darüber, dass er in letzter Zeit alle braunen Augen für Hundeaugen hielt.

Der Junge schien indes zu warten, was der Fremde Mann wohl als nächstes machen würde. Seto wurde plötzlich bewusst, dass der Kleine ihn nachdenklich musterte. Was sollte er jetzt sagen? Er hatte kaum ein Gespräch begonnen und schon fehlten ihm die Worte.

Zum Glück hatte der Kleine seine Musterung abgeschlossen und hob den Kopf ganz. „Bist du keiner von denen?“ Seto hatte keine Ahnung, er mit denen gemeint war, aber er war sich sicher es noch zu erfahren.

„Wen meinst du?“ Die Frage schien den Jungen zu verwundern. „Gehörst du zu den Rebellen? Bist du neu?“ Seto konnte sich darauf keinen Reim machen. „Nein und nein.“ Das schien den Kleinen zu verschrecken, denn er wisch gleich wieder so weit wie möglich zurück. „Dann gehörst du doch zu denen.“, flüsterte er ängstlich und versuchte in der Wand zu verschwinden. Seto schüttelte den Kopf. „Wenn du mir nicht sagst , wovon du eigentlich redest, kann ich dir nicht richtig antworten.“ Fragende Kinderaugen sahen ihn verwirrt an.

„Die...“ Er zögerte. „Ja?“, ermutigte Seto ihn lächelnd.

„Die Garde.“ Seto hatte keine Ahnung, wovon der Junge redete. Von einer Garde hatte er zuletzt im Geschichtsunterricht gehört.

„Oh, achso. Nein. Zu einer Garde gehöre ich nicht. Ich bin Firmenleiter.“ Der Junge sah ihn verwirrt an. „Aber alle Firmenleiter gehören zur Garde.“ Seto dachte darüber nach und schüttelte dann den Kopf. „Also ich nicht. Wer behauptet so was?“ „Mein großer Bruder.“, meinte der Kleine sofort und streckte herausfordernd das Kinn vor. Seto wusste sofort, dass dies folgendes hieß: Mein großer Bruder würde mich nie anlügen. „Weißt du, wenn dein Bruder das gesagt hat, stimmt es sicher. Aber ich bin gerade erst hergekommen und deshalb kann ich dir versichern, dass ich in keiner Garde bin.“ Der Junge kam etwas näher und betrachtete sich Kaiba nun genauer. Sein Blick blieb schließlich auf dem Zeichen der Kaiba Corp. hängen, das Seto am Gürtel trug. „Das ist gar nicht das Gardezeichen.“, murmelte er verwirrt und Seto ließ ihn mal machen.

„Willst du es mal in die Hand nehmen?“, fragte er freundlich. Der Kleine schüttelte scheu den Kopf und Seto fragte sich, was in dessen Kopf nur vorging. Hatte er Angst, dass das Ding in seiner Hand explodieren könnte?

Seto nahm es trotzdem ab und hielt es dem Kleinen hin. „Hier. Ich beiße nicht und das Ding auch nicht. Es ist nur ein Anhänger.“

Der Junge nahm den Anhänger vorsichtig aus Setos Hand, wobei er genau darauf achtete den Fremden nicht zu berühren. Seto war das gleich, Hauptsache sie kamen mit ihrem Gespräch in die Gänge und er erfuhr was hier eigentlich abging. Der Kleine drehte den Anstecker hin und her. „Der ist schön.“, meinte er lächelnd, während er den Staub abwischte. „Kannst ihn behalten.“, sagte Seto großzügig. „Ich hab zuhause mehr als genug davon.“ Der Kleine strahlte übers ganze Gesicht und es kam Seto so vor als wäre gerade Weihnachten und Ostern auf einen Tag gefallen. „DANKE!!!“ Und dann wurde Seto stürmisch umarmt. Von der vorherigen Angst war nichts mehr zu spüren und Seto konnte nicht anders und strich dem Kleinen behutsam durch den zerzausten Schopf. Er erinnerte ihn viel zu sehr an Mokuba. „So, das reicht jetzt. Sag mir lieber, was hier eigentlich passiert ist. Wieso ist alles kaputt?“

Der Junge sah Seto verwirrt an. Dabei legte er den Kopf schief und erinnerte Seto dadurch nur noch stärker an Wheeler. Selbst die Haare waren genauso ein Chaos, wie bei dem Köter.

„Das weißt du nicht?“, fragte der kleine, als hätte er einen echten Idioten vor sich.

„Nein. Sonst würde ich doch nicht fragen.“ Langsam aber sicher verlor er die Geduld. Der Kleine wollte gerade antworten, als Schritte ertönten.

Es klang wie marschierende Soldaten, fiel Seto sofort auf. Kurz entschlossen, packte er den Jungen, hob ihn hoch und schob ihn unter ein umgefallenes Regal, das von einem weiteren geradeso abgestützt wurde, dass ein Kind drunter passte. „Du bleibst hier.“, flüsterte er dem Jungen zu und richtete sich dann auf. Er würde jetzt herausfinden was hier los war.

Subaru war völlig verwirrt. Wo kam dieser fremde Mann so plötzlich her und wieso wusste er nichts von der Garde? Alle kannten die Männer der Garde. Sie waren böse und man durfte sich nicht von ihnen erwischen lassen, sonst nahmen sie einen mit. Wohin wusste Subaru nicht, aber er wusste, dass es ein schrecklicher Ort war. Noch viel schlimmer als die zerstörte Stadt. Bleib hier, hatte der Mann gesagt, aber er wollte nicht allein hier sein. Er hatte Angst allein. Wenn er doch nur seinen großen Bruder nicht verloren hätte. Von draußen erklangen Stimmen.

„Ich habe deutlich gehört, wie jemand geredet hat. Klang nach nem Kind und nem Mann.“ „Wahrscheinlich wieder dieser Bengel mit seinem Bruder. Der geht uns schon seid Tagen auf die Nerven.“

„Seit leise! Oder wollt ihr, dass er uns wieder durch die Lappen geht?!“

Subaru wusste, dass sie von ihm und Jono sprachen. In den letzten Tagen hatten sie immer nach Essen gesucht und Jono hatte dabei auf ihn aufgepasst. Doch heute war er allein. Er hatte Jono aus den Augen verloren, als sie vor ein paar Gardemännern geflohen waren. Doch halt. So allein war er gar nicht. Der Fremde war doch bei ihm. Seine kleinen Hände schlossen sich stärker um den Anhänger, den der Mann ihm geschenkt hatte. Bitte beschütz mich, dachte er und versuchte ruhig zu bleiben. Dann ertönten die Schritte lauter. Die Männer kamen näher und blieben schließlich stehen als einer HALT rief. Subaru lugte unter seinem Versteck hervor und sah mit Schrecken, dass der Fremde sich in die Tür gestellt hatte und den Männern den Weg versperrte. Der ist ja verrückt, ging es ihm durch den Kopf. Selbst die stärksten Rebellenanführer

würden so was dummes nicht machen. „Oh nein.“, flüsterte er leise und betete inständig, dass sie dem Mann nichts taten.

„Was hat das zu bedeuten? Wer bist du?“, fragte der Anführer der Truppe.

Er wollte sich Zeit lassen, bemerkte Subaru. Wahrscheinlich war er überrascht, dass jemand so dreist war sich ihm einfach in den Weg zu stellen.

„Das geht euch nichts an. Wer seid ihr überhaupt?“, meinte der Fremde kühl und setzte seinen Gefrierblick auf. Subaru, der so was noch nie gesehen hatte, war sichtlich beeindruckt. Der Blick wirkte aber nicht nur bei ihm. Auch die Männer wischen etwas zurück. Der Fremde musste etwas in der Hinterhand haben, wenn er sich so überlegen aufführte. Nur der Anführer runzelte die Stirn. Er war nicht überzeugt. Das alles konnte auch ein Bluff sein.

„Wir sind die dritte Gardeeinheit des Meisters. Und ihr?“ Der Fremde schien nachzudenken jedenfalls antwortete er nicht. Er weiß nicht was die dritte Einheit ist, schoss es Subaru durch den Kopf.

„Mein Name spielt keine Rolle. Was wollt ihr?“

„Wir sind aufgefordert alle Rebellen zu verhaften und ins Straflager zu bringen.“ Der Fremde zuckte nicht mal mit der Wimper als man ihm das sagte. Dabei lief es Subaru eiskalt über den Rücken.

„Ich bin kein Rebell.“, meinte der Braunhaarige ruhig und sah den Anführer durchdringend an.

„Dann zeigen sie uns ihren Durchreiseausweis.“, forderte der Mann.

Der Fremde sah einen Moment verwirrt aus. „Was?“

„Den Durchreiseausweis.“ Ungeduld schwang nun in der Stimme des Gardekommandants mit.

„Ich bin nicht auf der Durchreise. Ich wohne hier.“, antwortete der Mann ungeduldig.

„Dann ihre Wohnungspapiere.“, auch der Anführer hatte langsam genug von den Spielchen.

Da der Fremde keine hatte, gab er zur Antwort: „Wozu?“

„DAMIT WIR EINEN BEWEIS FÜR IHREN LEGALEN AUFENTHALT HABEN UND SIE NICHT INS LAGER SCHLEPPEN MÜSSEN!!!“

Der Gardekommandant brüllte jetzt, so sauer war er. Er lief rot wie eine Tomate an, als der Fremde zuckersüß lächelte und sagte: „Wieso sagen sie das nicht gleich...“

Alle Gardemänner stöhnten, während der Anführer sich abregte.

„Also die Papier..“

„Ich habe keine. In Wahrheit hat man mich hergezaubert und ich bin aus einem Zeitkreis gefallen.“ Subaru traute seinen Ohren nicht. Sollte das ein Scherz sein?

„Mir reicht es jetzt. Ich habe keine Zeit für Witze. Wo sind die Papiere?“ Der Chef streckte die Hand aus und Subaru schloss ängstlich die Augen.

Seto konnte die Typen vor sich nicht ausstehen. Sie sahen nicht sehr stark und nicht sehr clever aus und ihm war schleierhaft warum jemand vor denen Respekt haben sollte. Die Kerle schienen irgendwelche Straßengangster zu sein, die die Karriereleiter aus Versehen hochgestolpert waren.

Die Typen zu überwältigen würde ein Klacks werden. Domino City war jetzt also die Stadt des Meisters. Welch ein Quatsch. Hatte man ein Kind zum Bürgermeister gemacht, oder was? Wer sonst kam auf einen derart dummen Namen?

„Ich hab es doch bereits gesagt. Ich habe keine. Wollen sie's noch schriftlich?“

Der Mann vor ihm, der übrigens total dumme Klamotten trug, explodierte.

„NEHMT IHN FEST!!!“

Die Männer stürmten auf Seto zu. Der erste bekam elegant ein Bein gestellt und segelte in ein nahes Bücherregal. Dem nächsten schnellte eine ziemlich harte Faust entgegen und während er noch überlegte was ihn da getroffen hatte, landete sein schwerer Kamerad auf ihm. Alles in allem überwältigte Seto 4 Kerle im Bruchteil von Sekunden. Der Chef der Truppe schnappte hörbar nach Luft. Er war total neben sich und stierte Seto an, als sei er der Teufel in Person.

„Du...DU!“

Seto grinste frech und sah den Mann fragend an. „Ja?“

„DU...Das wirst du bereuen. Ich werde dich....“ Er fuhr mit der Hand zu seinem Gürtel und drückte dort auf einen Knopf. Ein Halter fuhr heraus und sofort zog der Mann etwas aus einer Brusttasche. Seto sah mit erstaunen, wie eine Duel Monster Karte im Halter verschwand. Kurz darauf erschien ein Soldat auf der Straße. Seto starrte verwirrt auf die Gestalt. „Was soll der Quatsch? Wollen sie mich jetzt zu einem Duell herausfordern?“ Der Mann lachte überlegen. „Ein Duell?! Das wird ein Kampf auf Leben und Tod! Mal sehen ob du den schlagen kannst. ANGRIFF!“

Setos Geistesgegenwart rettete ihn vor dem Schwert, das sich ihm näherte. Noch während er dem Schlag auswich, konnte er sehen wie sich die Klinge in den Steinhaufen bohrte, der in Setos Nähe gewesen war. Er ist echt, schoss es ihm durch den Kopf.

Eine kurze Pause entstand, während das Monster sein Schwert aus dem Steinhaufen ziehen musste. Seto überlegte fieberhaft und dann hörte er einen Schrei. Einer der Gardemänner – der welcher im Bücherregal gelandet war- hatte den Jungen entdeckt und hielt ihn jetzt triumphierend in den Armen. Der Kleine zappelte wie wild, kam aber nicht frei.

„HILFE!!!!!! JONO!!!!!!“, schrie er verzweifelt und wand sich im Griff des Mannes. „Chef, sehn sie mal wen ich da habe! Das ist doch der Wicht den wir suchen.“

Der Chef nickte zufrieden. „Sehr schön.“

„Lassen sie sofort den Jungen los.“, verlangte Seto, aber in Wahrheit hatte er genug damit zu tun den Schlägen des Soldats auszuweichen.

Der Chef lachte höhnisch und Seto hatte das Gefühl die Kontrolle zu verlieren. Im selben Moment stolperte er und ein Schwert raste auf ihn zu. Er schloss die Augen und hielt schützend die Arme vor das Gesicht, den Aufprall erwartend, als.....

„Gefräßiger Angreifer! ATTACKE!!! LÖSCH SEINEN SOLDATEN AUS!“

Seto öffnete überrascht die Augen und sah zu einem weiteren Jungen. Er schien etwas jünger zu sein als Seto, war aber großgewachsen und trug ein fleckiges Basecape auf dem Kopf. Darunter konnte Seto blondes Haar erkennen, das nicht so wüst abstand, wie das des Kleinen. Seto erkannte sofort den großen Bruder. Auch der Junge hatte einen Gürtel mit dem er echte Monster rufen konnte. Er war es auch, der ihn gerettet hatte. Die Gardemänner wichen zurück.

„JONO!!“, brüllte der Kleine inzwischen und streckte die Hände nach dem Jungen aus.

„Ich bin ja da. Mach dir keine Sorgen.“, versuchte dieser seinen Bruder zu beruhigen und den Männern drohte er. „Lassen sie ihn sofort los oder sie kriegen den Zorn meines Monsters zu spüren!“ Die Männer reagierten sofort. „Lass ihn runter.“, befahl der Anführer. „Aber Chef, wir...“ „Wir haben kein starkes Monster dabei...“, zischte dieser und knirschte mit den Zähnen vor Zorn.

Der Mann, der den Jungen festhielt, ließ los und der Kleine rannte fröhlich zu seinem Bruder. Dieser nahm ihn sofort in die Arme und sagte streng: „Lauf nie mehr weg. Versprochen?“

„Versprochen!“, sagte der Kleine sofort und versteckte sich schnell hinter seinem

Bruder.

„So und nun verschwindet, bevor....“

Ein lautes Kreischen erklang und dann erschien am sowieso schon düsteren Himmel etwas noch viel unheilvolleres. Seto sah nach oben und erkannte einen Drachen, der direkt über ihnen stand.

„HAHAHAHA!!!!!! Ich habe Verstärkung angefordert und es sieht so aus, als hätte der Meister höchstpersönlich was gehen euch!“, rief der Gardetyp hämisch und grinste breit.

Seto wusste, wenn jemand glaubte gewonnen zu haben. Und der hier dachte das auf jeden Fall. Die beiden Jungen schienen wie erstarrt. Der Kleine krallte sich regelrecht an seinem Bruder fest und murmelte etwas von – wir sind verloren- und –oh nein bitte nicht- . Der ältere der beiden war ganz blass geworden und sah verzweifelt aus.

„Jono kannst du nicht...“ „Nein, du weißt doch, dass keiner ein stärkeres Monster hat. Ich kann ihn nicht besiegen. Das war's dann wohl.“ Seto gefielen diese Worte überhaupt nicht und das Lachen der Männer hinter ihm trug auch nicht gerade zu guter Laune bei. „Was soll das heißen?!“, meinte er wütend. „Natürlich gibt es Monster, mit denen man den da besiegen kann.“ Alle starrten ihn an, als käme er vom Mond. „Aber die sind doch längst alle zerstört, wie dumm kann man sein.“, meinte ein Gardekerl, während die Männer alle lachten.

Und Jono schüttelte nur den Kopf und meinte zu seinem Bruder: „Ist der nicht mehr ganz dicht?“

„Er kann nichts dafür. Er ist nicht von hier.“, versuchte der Kleine Setos Dummheit zu rechtfertigen. Dieser wurde sauer. Das durfte doch alles nicht wahr sein. Da standen echte Duel Monster Amateure und er wurde als Idiot dargestellt.

Im selben Moment griff der Drache an. Ein Feuerball raste auf die kleine Gruppe von Leuten zu und der Anführer wurde hysterisch: „NEIN! BITTE NICHT UNS MEISTER!!!!!!“ Seto reagierte blitzschnell. Er packte den Gürtel des Jungen, riss ihm das Ding weg, schnappte sich sein eigenes Deck und zog. Er musste nicht mal hinsehen um zu wissen, dass es die richtige Karte war. Noch bevor der Junge protestieren konnte, hatte Seto die Karte eingeworfen und es ging los.

Ein grelles weißes Licht löste sich aus dem Gürtel und stieg unaufhaltsam dem Himmel empor. Mitten im Flug materialisierte das Wesen und ließ den Feuerball einfach abprallen. Dieser landete irgendwo in einem der Häuser und wirbelte Staub und Schutt durch die Gegend. Dann wurde das Licht immer heller und langsam konnte man einen weiteren Drachen mit eisblauen Augen erkennen. So etwas atemberaubendes hatte Jono noch nie gesehen. Sein Onkel hatte ihm Geschichten über ein solches Monster erzählt, aber er hatte nie zu träumen gewagt es in Wirklichkeit zu sehen. Obwohl, vielleicht war das alles ein Traum....

Der Fremde hatte sich mittlerweile den Gürtel umgelegt und befahl einen Angriff. Er wirkte ebenfalls wie nicht von dieser Welt. Immerhin hatte er sich ohne Monstergürtel der Garde gestellt und versucht Subaru zu beschützen.

Jetzt ließ der Drache eine weiße Lichtkugel los, die auf eine Feuerkugel des schwarzen Drachen traf. Blaue und rote Lichtblitze flogen durch die Gegend und machten die Nacht zum Tag. Es sah aus, wie ein riesiges Feuerwerk, welches Jono auch nur aus den Erzählungen kannte, aber er war sich sicher, dass es genauso so sein musste.

Nach dem Aufprall verschwanden beide Drachen und alles wirkte so als wäre nie etwas geschehen. Nur in der Ferne sah man noch ein oder zwei Lichtblitze für einen

kuren Moment aufglühen.

Seto ließ seinen Weißen wieder aus dem Gürtel kommen und steckte ihn ein. Dann warf er dem Jungen den Gürtel zu und meinte: „Siehst du, so geht das!“

Subaru sprang jubelnd herum und sang: „Besiegt! Wir haben ihn besiegt! HURRA!“

Seto unterbrach ihn mahnend. „Noch ist er nicht endgültig weg. Wer immer ihn gerufen hat. Es war nur unentschieden. Das Biest kann jederzeit wiederkommen.“

Jono nickte. „Er hat recht Kleiner. Hör jetzt auf.“ „Och menno.“, machte Subaru enttäuscht und hörte auf zu hüpfen. Seto sah sich nach den Gardeleuten um, musste aber feststellen, dass sie längst das Weite gesucht hatten.

„Die sind sicher schon bei ihrem Meister und erzählen ihm alles von dir.“, meinte Jono und sah Seto lange an. Dieser ließ sich mustern. Er hatte andere Sorgen. Wie sollte er aus einer Welt wegkommen, wo es echte Monster gab und die Leute sich gegenseitig bekämpften und versklavten. Denn er war sich sicher, dass genau das der Fall war.

„Wer ist dieser Mei...“ Weiter kam er nicht, denn plötzlich traf ihn etwas am Hinterkopf und er fiel bewusstlos zu Boden.